

Ludwig Eberhard Fischer

**Das Amt Eines Evangelischen Predigers : In einer Christlichen Antritts-Predigt
An dem Fest Der Himmelfahrt Christi Aus dem ordentlichen Evangelio Marci XVI.
; Bey der Gemeinde zu St. Leonhard öffentlich vorgestellt, und Auf Verlangen aus
dem Concept zum Druck überlassen**

Stuttgart: Rößlin, [1742]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn826741355>

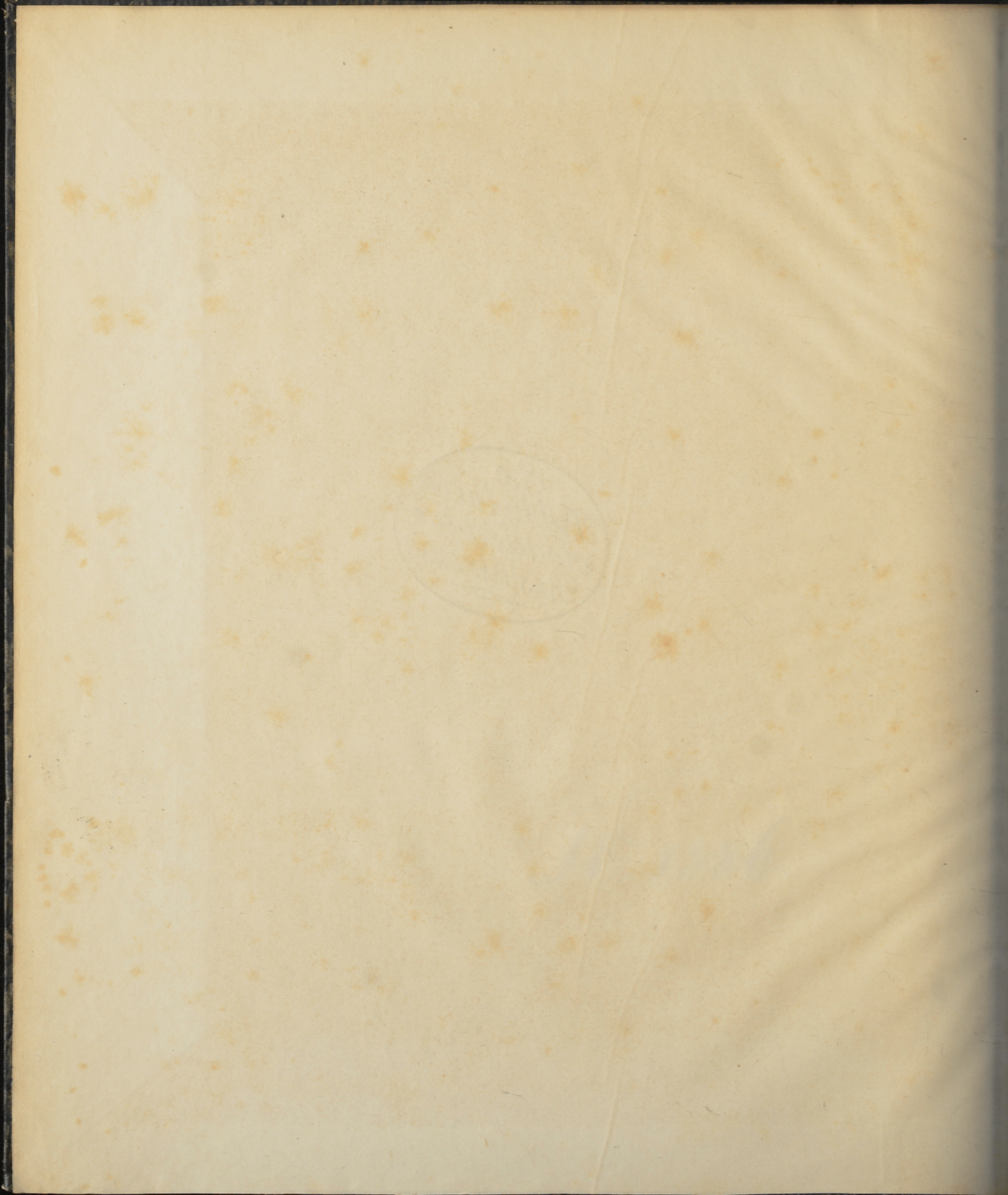
Druck Freier  Zugang





Fl. 1386.





22p

Das Amt

Eines

Evangelischen Predigers,

In einer
Christlichen

L. F. n. 5. 3. M.

Eintritts-Predigt

An dem Fest

Der Himmelfahrt Christi

Aus dem ordentlichen Evangelio Marci XVI.

Bei der Gemeinde zu St. Leonhard

öffentlich vorgestellt,

und

Auf Verlangen aus dem Concept zum Druck überlassen

Von

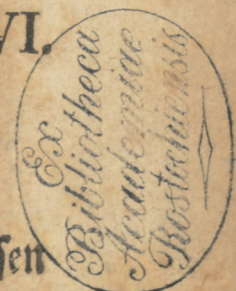
Ludwig Eberhard Gischen,

Bisherigen Professore des Hoch - Fürstl. Gymnasii und Mittwochs-

Predigern in der Stifts - Kirche

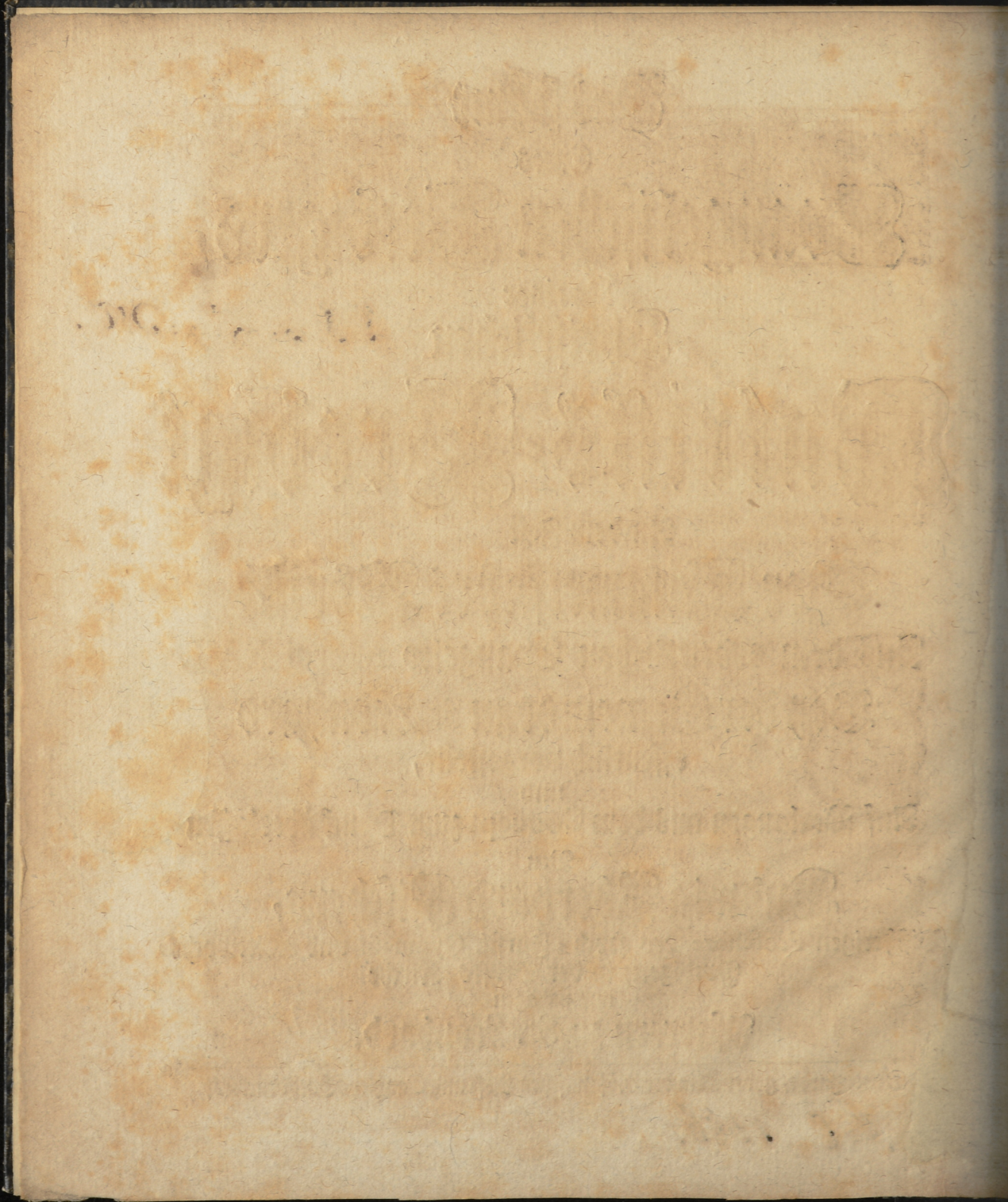
zunehmlichen

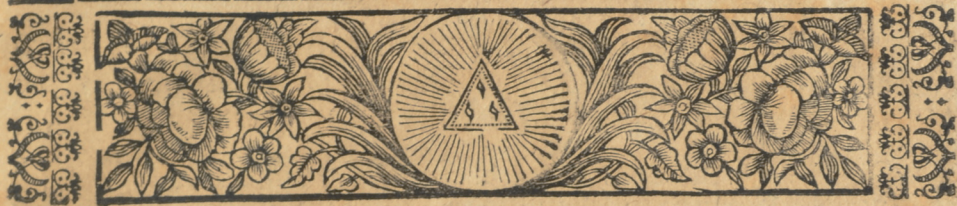
Pfarrern zu St. Leonhard.



Stuttgart, gedruckt in der Köpflinischen Hof- und Cantzley-Buchdruckerey.

J. L. 1386.





I. N. J.

Auftritt.

Evangelium am Fest der Himmelfahrt

Marc. XVI. 14 - 20.

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi, und die Liebe Gottes des Vaters, und die Gemeinschaft des h. Geistes seye mit uns allen. Amen.

In unserm gen Himmel siegreich aufgefahnen
Heyland geliebteste Zuhörer.

An dem Nahmen des gen Himmel aufgefahnen, und auf uns arme Menschen so liebeich herunter schauenden Heylands, der uns alle so herglichs gern bey sich hätte, wo Er selbst ist, und, nachdem Er von der Erden erhöht ist, uns nach sich ziehen wollte, erscheine ich heute das erste mahl vor dieser so volkreichen, durch sein Blut erkauften Gemeinde, und trette das wichtige und heilige Amt, das Amt eines Evangelischen Lehrers und Predigers bey dieser Gemeinde zu St. Leonhard an, welches ich nicht nur nicht gesucht, sondern in reiffer Überlegung und Vergleichung seiner Wichtigkeit mit meiner Schwachheit und Unvermögen, (wie ich es vor Gott und allen denen, die hierunter zu sprechen hatten, sagen darf,) geflohen, endlich aber auf den an mich ergangenen ordentlichen

A 2

Beruff

Beruff in dem Vertrauen auf den lebendigen Gott, der in den Schwachen mächtig ist, und im Gehorsam gegen meinen Obern übernommen habe; und solle nun mein Herz gegen Euch, O Ihr Lieben, aufschließen, und Euer Herz zu mir und der Aufnahm meines künfftig unter Euch führenden Diensts und Wercks am Wort kräftig neigen.

Ach GOTT! wie viel hätten wir zum erstenmahl hierüber mit einander vor dir zu reden. Es verschlinget aber solchen Vortrag allerdings die Hoheit und Herrlichkeit des heutigen Fests: wir können fast nicht anders, als mit den Männern von Galiläa hier stehen, und dem gen Himmel fahrenden Heyland nachsehen, über dem von ihm geöffneten Himmel uns erfreuen, unsern Wandel nach dem Himmel richten, und mit großem Verlangen warten, bis der Herr IESUS vom Himmel wieder kommen wird, wie Ihn seine Jünger haben gesehen gen Himmel fahren, und bis Er uns alle mit sich in seine Herrlichkeit nehmen wird.

Doch eben dieser Tag und die Gedancken hierüber machen auch, daß ich mein Herz mit einem Wort ausschütten, mein ganzes künfftiges Amt, Geschäft und Pflicht, Hoffnung und Seegen, Euer an mich habendes Recht und Forderung, die Früchten und ganzen Endzweck in einem *concentriren* kan. Ich will Euch, (das ist mein ganzer Ernst, Gott helffe es mir vollbringen,) ich will Euch den Weg zum Himmel zeigen, zu dem Himmel, in den IESUS gefahren ist, und in welchem Er uns eine Stätte bereitet hat, denjenigen Weg, den IESUS selbst gegangen, und den Er seinen Aposteln in der ganzen Welt zu predigen befohlen hat. Da habt Ihr, O Ihr Lieben, alles was ich weitläuffig sagen könnte. Was kan ich euch mehr versprechen, und was könnt Ihr größers von mir fordern? Dazu aber brauchet mich nach aller Krafft, die mir Gott schencken wird, und darüber
ich

ich mich Euch allen von Herzen und mit Freuden aufopfern will; dahin laßt Euch, das bitte ich doch, und bitte weiter nichts, dahin laßt Euch führen, und sonst weder zur Rechten noch zur Linken. Dazu helf uns JESUS, der gen Himmel gefahren, der zur Rechten des Vatters sitzt, dem alle Gewalt im Himmel und auf Erden gegeben ist, der noch auf Erden so sehnlich gebetten hat: Vatter ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, auf daß sie meine Herrlichkeit sehen. Amen!

Nun sehen wir mit Freuden unserm Heyland gen Himmel nach. Er ist werth, da Er uns den Himmel verdienet, denselben geöffnet, den Weg dazu geprediget, und einmahl dahin einnehmen will, daß wir unser Herz und Mund zu Ihm erheben, und die durch seine Himmelfahrt erworbene Wohlthaten an diesem Tag mit der ganzen Christenheit, so weit dieselbe auf der Erden gesamlet und zerstreuet ist, öffentlich rühmen und mit einem Munde und Herzen anstimmen:

Christ fuhr gen Himmel, was sandt Er uns hernieder?

Jeso segnen wir ferner den Anfang unsers ganzen Amtes und der ersten Betrachtung mit herglichem und gewöhnlichem Gebet.

Abhandlung.

Seydt dem die Göttliche Vorsehung mir den endlichen Winck von der Auertraung des wichtigen Amtes, davon ich heut mit einer heiligen Ehrfurcht den Anfang mache, gegeben hat, so ist ohnaufhörlich hinter mir hergegangen das Wort, das Paulus seinem Timotheo zugerufen hat. 2. Tim. 4. Thue das Werk eines Evangelischen Predigers, richte dein Amt redlich aus. Wer bin ich, oder wer würde ich seyn, und was Verschuldung vor Gott und Menschen würde ich auf mich laden, wann ich das Amt über-

nommen hätte, und diesem Göttlichen Befehl nicht gehorsam seyn wollte? Ich wage es dann heut in Gottes Nahmen, und unterziehe meine Schultern einer Last, welche, wann ich sie selbst übernommen hätte, mich zu Boden drucken würde, aber weil mir Gott sie auferleget, Gott auch wird unter der Hülffe eurer Vorbitte tragen helfen: Und will also aus dem heutigen Evangelio euch vorhalten

Das Werck und Amt eines Evangelischen Predigers.

- I. Wie Christus solches noch vor seiner Hiñelfahrt biß ans Ende in aller Welt zu führen befohlen hat.
- II. Die Führung desselben zu segnen nicht nur verheissen, sondern auch würcklich gesegnet hat.

Die Zeit war nun da, daß der Heyland, der alles vollendet hatte, warum er in die Welt vom Himmel gekommen, die Erde und Welt mit dem Himmel vertauschen sollte: die 40. Tage der nach der Auferstehung von den Todten geführten gloriosen Wallfahrt waren nun verstrichen, und Gott hatte bereits, wann ich so sagen darff, die Wolcke des Himmels als den Wagen, worauf der Heyland fahren sollte, vorgezogen, und die Thore des Himmels geöffnet. Aber es schiene, der Heyland könnte die Erde nicht verlassen, wann er nicht die Menschen auf der Erden mit sich nähme: der Himmel selbst wäre ihm nicht erfreulich und angenehm, wann er nicht vorhero auf der Erden eine solche Verordnung hinter sich gelassen, durch und in Krafft welcher der ganzen Erden der Weg zum Himmel gezeigt, und durch solche Anweisung der Himmel von aller Creatur voll würde. Himmel und Seeligkeit der Menschen in der ganzen Welt lag ihm am ersten und letzten in der Welt an. Dahero so wohl

Marcus

Marcus in dem heutigen Evangelio, als Lucas Cap. 24. die Apostel Geschichte Cap. 1. Paulus in der Epistel an die Epheser Cap. 4. uns ganz deutlich lehren, wie die letzte Worte und Bemühung des gen Himmel fahrenden Heylandes nichts anders gewesen, als die Aufrichtung des Evangelischen Predig - Amtes in der ganzen Welt und unter allen Creaturen, dessen einige Absicht war, die Menschen seelig zu machen, und ihnen den Weg zum Himmel zu zeigen.

Diesem Befehl des lieben Heylandes wollen wir dann in dieser ersten und allen folgenden Amtes - Berrichtungen und Zusammenkünften treulich unter seinem Beystand nachkommen, und Euch jeso bey der Uebernahm dieses Evangelischen Predig - Amtes vor allen Dingen zeigen.

1. Wie der Heyland noch vor seiner Himmelfahrt solches seinen Aposteln auf der Welt zu führen befohlen hat.

SIr wollen uns von unserm Evangelio leiten lassen, und die Sache kürzlich zusammen fassen: vor seinem Hingang offenbahrt sich der Heyland noch einmahl seinen Jüngern, und nach der Gewalt, die ihm im Himmel und auf Erden gegeben, befiehlt er ihnen in alle Welt auszugehen, das Evangelium allen Creaturen zu predigen, und durch diß Evangelium, als die Krafft Gottes, seelig zu machen alle, die glauben würden: Und diß Evangelische Predig - Amt sollte nach dem ausdrücklichen Zeugnuß Pauli Eph. 4. wahren, biß daß wir alle hinan kommen zu einerley Glauben und Erkenntnuß des Sohns Gottes ꝛc.

Diß ist die Haupt - Summa von der Sache, darinn folgende Dinge eingewickelt liegen.

1. Bereitet der liebe Heyland seine Jünger zu diesem wichtigen Amt; Dann wen Gott ruft, den macht er gewiß

gewiß auch tüchtig. Zuletzt da die Eilffe, dann Judas war an seinen Ort gegangen, versamlet waren, offenbahrte der HERR sich ihnen nochmahlen, er schalt ihren Unglauben und Härtigkeit des Herzens, daß sie nicht geglaubet hatten denen, die ihn gesehen hatten auferstehen. Er nimmt ihnen also ihre bißherige Untüchtigkeit hinweg. Dann es ist doch der Führung des Evangelischen Predig-Amts, welches hauptsächlich in der Predigt des Glaubens bestehet, nichts mehrers entgegen, als der Unglaube und Härtigkeit des Herzens bey dem Lehrer selbst. Diese Unart muß der Heyland schelten, muß sie austreiben und hinweg nehmen, wann er einen in die Welt, das Evangelium und den Glauben zu predigen, aussenden will, darzu gewiß viel scheltens, bestraffens und überzeugens gehört. Der Heyland aber hat, bey der Auftragung des Amts, nicht nur die Untüchtigkeit seinen Jüngern abgenommen, sondern auch die Tüchtigkeit geschendct. Dann ein Lehrer muß nicht nur frey vom Unglauben, sondern auch voll Glaubens und Heil. Geistes seyn. Dahero der Heyland, als er Joh. 20. zu seinen Jüngern sprach: Gleichwie mich der Vatter gesandt hat, also sende ich auch euch, seine Jünger anbließ und zu ihnen sprach: Nehmet hin den H. Geist. Ja er hat sie ihr Predig-Amt nicht eher antretten lassen, biß sie die Verheißung des Vatters, Act. 1. den H. Geist, am Tage der Pfingsten empfangen hatten. Dann der H. Geist ist es doch und sonst keiner, der einen tüchtig macht, das Amt des Neuen Testaments, als das Amt des Geistes, und nicht des Buchstabens zu führen.

2. Nachdem nun Christus seine Jünger tüchtig gemacht, so berufft er dieselbe, und sendet sie, und spricht zu ihnen: Gehet hin in alle Welt, und prediget das Evangelium aller Creatur. Das Amt, das sie thun sollten, konnte nicht ohne Befehl und Beruff angefangen werden: Die Diener Christi hießen zu solchem
Ende

Ende Apostel, d. i. Gesandte: Sie sollten nicht von denen seyn, die da lieffen, ob sie gleich nicht gesandt waren. Jerem. 23. Wie hätten sie doch mit gutem Gewissen sollen predigen, wann sie nicht gesandt wären. Röm. 10. Sie müßten auch von dem gesandt werden, der von sich sagen könnte: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden, und der zu ihnen sagen könnte: Wie mich der Vatter gesandt hat, so sende ich euch, Matth. 28. Joh. 20. der sich selbst auch nicht eingedrungen hatte, sondern von dem Paulus Hebr. 5. sagt: Niemand nimmt ihm selbst die Ehre, sondern der auch beruffen seye von Gott, gleichwie Aaron: Also auch Christus hat sich nicht selbst in die Ehre gesetzt, daß Er Hoherpriester würde, sondern der zu ihm gesagt hat: Du bist mein Sohn, heute hab ich dich gezeuget. Auf diesen Befehl giengen die Apostel in die Welt, ob sie wohl wußten, daß sie als Schaafte mitten unter die Wölffe giengen: Auf diesen Befehl berieffen sie sich als Knechte des lebendigen Gottes: diesen Befehl wiesen sie vor, und lieffen sich daran nicht hindern: auf diesen Befehl trosteten sie: sie durfften vor Königen und Fürsten sagen: Wir können nicht anderst, als uns befohlen ist, wir thun wie uns der Herr gebotten hat: Man muß Gott mehr gehorchen dann den Menschen. Welcher Befehl und Beruf auch noch jeso der Schild und Tros eines jeden Evangelischen Lehrers seyn muß.

3. Das Amt, so der Heyland befohlen, bestund in diesem: Prediget das Evangelium aller Creatur. Was der Inhalt der Propheten war, was Johannes der Vorläufer Christi that, was das ganze Geschäft des Heylandes unter den Menschen war, nemlich ein Evangelium, eine gute Botschafft von der Gnade Gottes in Christo Jesu, von der Vergebung der Sünden, von der Seeligkeit zu predigen und zu verkündigen, darinn sollte auch das Amt der Apostel bestehen. Und darinn bestehet auch noch heute das Amt eines Evangelischen Lehrers:

B

Er

Er ist ein Prediger des Evangelii, ein lieblicher Botte des Friedens, der Gutes verkündigt, Heyl prediget, den Gefangenen eine Erledigung, den armen Evangelium. Das ist sein Amt und Geschäft, das muß er treiben, damit muß er umgehen. Wann er diß nicht thut, so mag er auch sonst in der Welt grosses und köstliches thun, was er will, so hat er nichts, wenigstens sein Amt, nicht gethan. Und wann er Evangelium prediget, und thut sonst weiter nichts, so hat er gethan, was ihm befohlen war, und sein Amt redlich ausgerichtet.

Nur mit dem Unterschied, daß wie diß Evangelium ehedessen nur den Juden ist geprediget worden, und der Heyland theils selbst nur im Jüdischen Lande mit seinem Evangelio geblieben, theils seinen Jüngern befohlen hatte, nicht auf der Heyden Strasse zu gehen: Also nun nach seiner Himmelfahrt die Apostel in alle Welt ausgehen, und das Evangelium aller Creatur, oder nach Matth. 28. allen Völkern predigen sollten: Heut zu Tag aber die Evangelische Lehrer an ihre besondere Gemeinden, neben andern Ursachen auch deswegen gewiesen seyn, weil uns, Gott Lob! das Wort des Evangelii mit gantzen Schaa- ren der Evangelisten gegeben ist.

4. Die Summa der gantzen Evangelischen Predigt bestehet in diesem kurzen Sag. Wer da glaubt und getauft wird, der wird selig, wer aber nicht glaubt, der wird verdammt werden. Thut Buße, und glaubet an das Evangelium, dann die Zeit ist erfüllet, und das Reich Gottes herbey kommen. Marc. 1. Glaube an den HErrn Jesum, so wirst du und dein Hauß selig. Act. 16. Wer an Jesum glaubet, der ist gerecht. Act. 13. Diß ist das Wort vom Glauben: So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß Er der HErr sey, und glaubest in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Rom. 10. So lautets überall in der Schrift, auf einen Schlag. Der

Der Glaube ist der Weg zum Himmel, der Abweg davon und der Irrweg zur Hölle ist der Unglaube. Ein Evangelischer Prediger hat nichts als Glauben, Glauben, und Glauben zu predigen, den Unglauben zu straffen und davor zu warnen. Wer nur glaubet, Er mag vor eine Creatur, von einem Volck gewesen seyn, was Er will, Jude oder Heyd, der wird selig. Und wer nicht glaubet, Er mag darnach ein Christ heissen, getauft seyn, von welcher Secte Er will, der wird verdammt werden. Diß Wort vom Glauben habe ich in meiner Abschieds-Predigt weitläuffig vorgetragen, und muß es jezo nur anzeigen. Aber eben diß Wort: Am Glauben ligt's: ist Euch von meinem Amts-Vorfahrer an dieser Stelle, und an diesem Fest sowohl mündlich als schriftlich gründlich und nachdrücklich eingeschärfft worden. Und ihr darft Euch auch zu mir nichts anders von meinem Amt versehen, als das Wort vom Glauben und Glauben. Dann das ist der gute und richtige: der sicherste und kürzeste: der seligste und tröstlichste: der heiligste und leichteste: mit einem Wort der einzige Weg zum Himmel.

Der Heyland aber gedencet auch der Tauffe: durch die Tauffe wurden die Glaubige in die Jüngerschaft Christi aufgenommen, wie es eigentlich Matth. 28. heißt, gehet hin und lehret alle Völcker, griechisch, machet sie zu Jüngern, und tauffet sie, und lehret sie halten alles was ich Euch befohlen habe. Durch die Tauffe wurde den Neubekehrten die Gnade Gottes und der H. Geist theils mitgetheilt, theils versiegelt, wie dann gemeinlich auf den Empfang der Tauffe der H. Geist mitgetheilet worden. Vielmahls aber, als man beedes in den Apostolischen Geschichten siehet, wann sie den H. Geist bereits empfangen hatten, so durffte ihnen niemand das Wasser zur Tauffe wehren. Und also gehört auch zu dem Werck eines Evangelischen Predigers, daß Er die Glaubige tauffe, oder in der Tauff Gnade erhalten möge. Davon sich aber dißmahl weiter nichts reden läßt.

Ihr sehet aus diesem wiewohl ganz abgekürzten Vortrag, gel. Zuh. wie der treute und sorgfältige Heyland das Amt eines Evangelischen Predigers noch vor seiner Himmelfahrt zu führen befohlen hat, und nicht aus der Welt hat gehen wollen, bis Er uns den Weg zum Himmel und Seeligkeit richtig gemacht, daß wir jeso nicht nur das Nachsehen nach ihm haben, sondern ihn vom Himmel wieder erwarten, und zugleich erwarten dörfen, daß Er uns wohlgeleitet und bereitet nach sich ziehen, und zu sich heimholen werde.

Lasset uns hiebey noch ein wenig stille stehen.

1. Die letzte Bemühung des lieben Heylandes war, das Predig - Amt zu bestellen, und durch dasselbige den Menschen den Weg zum Himmel zu zeigen, und die Botten desselben hierzu recht tüchtig zu machen. Hat der liebe Heyland diß Werck so hoch und nöthig geachtet, was ist ein Mensch, daß Er diß Amt verachten, dasselbige nicht brauchen und damit liederlicher umgehen darff, als mit dem geringsten politischen Amt, das zuweilen nur eine menschliche Erfindung und Gutsdünnkel eingesezt hat. Das ist vor die Zuhörer. Aber wie heilig und wichtig muß ein solch Amt auch in den Augen eines Evangelischen Predigers seyn? muß Ihm nicht sein Gewissen unaufhörlich vorhalten: Weißt du auch, daß dein Amt ein göttlich zum Himmel führend Amt ist? hast du auch einen rechtmäßigen und göttlichen Beruff? hat der HErr Iesus auch deine natürliche Untüchtigkeit, Unglauben und Härtigkeit von dir genommen, dir nicht nur deine Zunge, sondern auch dein Herz mit der Feuer - Kohle des Heil. Geistes gerühret? hast du auch die Verheiffung vom Vatter, den H. Geist mit seinen Amts - und Heiligungs - Gaben empfangen? &c. Mit allen diesen Betrachtungen läßt es sich warlich weder vom Lehrer noch Zuhörer scherzen.

2. Das Amt eines Evangelischen Predigers bestehet in dem leiten und weisen des Wegs zum Himmel, und daß Er seine Zuhörer

Zuhöret durch den Glauben an Jesum selig mache. O wie viel ligt abermahl dem Lehrer daran, daß Er den Weg Gottes selbst recht verstehe, denselben ohne Ansehen der Person recht lehre, und ja sorgfältig seye, damit Er nicht anstatt seine Zuhörer in den Himmel zu weisen, der Hölle zuführe, und selbst unter 1000facher Verdammnuß dahin fahre. Und welch rechtschaffener Zuhörer, der nur die geringste Sorge vor seine Seele und Seeligkeit hat, muß nicht mit einem tieffen Nachdencken sich selbst fragen: Geht der Weg, den dir dein Lehrer zeigt, auch dem Himmel zu? führt Er dich auch die Strasse, die da heißt die richtige? ist das auch der Weg, den du gehen sollst, und sonst weder zur Rechten noch zur Linken? Was wäre das vor einen fremden Reisenden vor ein Unglück, wann die Wegweiser an den Strassen, ihme auf seiner Reise, anstatt ihn die richtige Strasse zu weisen, auf Abwege, unter seine Feinde, zu den Mördern hinleiteten? Was vor ein Unglück, wann er in einer Wüsten oder Wald, von einer noch so lieblich und *affektuos*en Stimme unter die Hände der Räuber gelocket würde? Aber welchein klein Unglück wäre es gegen dem zu rechnen, wann ein Lehrer, der mir den Weg zum Himmel zeigen sollte, mich durch sein falsch Evangelium in die Hölle predigte. O hier gilt es auf beeden Seiten Sorgfalt und Kampff! Es ist etwas grosses, den Weg nur vor sich selbst zum Himmel zu finden, will geschweigen, auch andern zu zeigen. Der Weg ist schmahl, und die Pforte ist eng, die zum Leben führet, und wenig seynd, die auf diesem Weg wandlen, und zu dieser Pforte eingehen. Der Weg zum Himmel ist mit vielen Dornen belegt, und liegen in demselben so viel Steine des Anstosses: Es gibt auf demselben so viele Strassen-Räuber, Irrgeister und Verführer, die uns alle den Weg zum Himmel selbst verlegen, und denen entgegen stehen, so andere dahin anleiten wollen: Wir haben selbst solche Herzen, die nur immer den Abweg, und sich nicht den rechten Weg weisen lassen wollen

wollen. Gewißlich wann Zuhörer nichts zur Vorbitt vor ihre Lehrer bewegen sollte, so sollte es dieser einige Gedanken seyn: An dem Prediger soll ich einen Mann haben, der mich den Weg zum Himmel leite: ach daß Er mich nicht mit sich in die Hölle führe! &c.

3. Der Weg zum Himmel ist der Glaube an Christum. O welch ein seeliger und richtiger Weg! wie lieb sollte uns doch ein solch Wort vom Glauben, ein solch Evangelium seyn. Daran muß der Zuhörer seinen Lehrer prüfen, ob Er ein Geist aus Gott seye, aus diesem muß Er schliessen, ob Er den Weg Gottes recht verstehe. Je besser Er das Evangelium predigen, und den Glauben an Jesum predigen kan, je tüchtiger ist er in seinem Amt, je näher führt Er zum Himmel. Daran muß aber auch der Lehrer seine Zuhörer prüfen, ob und wie weit sie auf dem Weg zum Himmel seyn. Glauben sie an den Herrn Jesum, und beweisen diesen ihren Glauben durch die Werke, so seynd sie auf dem Weg zum Himmel: glauben sie aber nicht, und bleiben in ihrem Unglauben, so seynd sie gewiß auf dem unseeligen Weg zur Hölle. Das muß man ganz gewiß wissen, gleichwie allein der Glaube an Jesum Christum selig macht: Also verdammt der Unglaube allein. Verwundert Euch also geliebte Freunde nicht, wann ich Euch immer vom Glauben predigen, immer nach Eurem Glauben fragen, immer den Unglauben schelten und verdammen werde: dann es ist ja kein anderer Weg zum Himmel, und gleichwohl soll mein ganzes Amt in nichts anders als in dem Wegweisen zum Himmel bestehen.

Dieser Glaube aber, der selig macht, kommt aus der Predigt, das Predigen aber aus dem Wort Gottes; und die Sacramenten seyn Wort- und Gnaden-Zeichen, wodurch die Gnade Gottes versiegelt, und der Glaube theils gewürcket, theils gestärket wird. So hats Christus gelehret. Es müssen also

also diejenige Leuthe, es geschehe auch unter welcherley Vorwand es wolle, nicht auf dem rechten Wege zum Himmel seyn, die das von Christo eingesetzte Predig-Amt, Wort und Sacrament verachten, und sich einen andern und bessern Weg, als Christus gezeiget, zum Himmel wählen wollen. Mit solchen Leuten wollen wir nichts anders zu thun haben, als daß wir sie von diesem Irrweg ab, und auf den rechten Weg zum Himmel leiten.

Nun wissen wir, wie Christus seinen Jüngern das Amt eines Evangelischen Predigers zu führen befohlen hat, aber wir müssen nun auch lernen

II. Was Er auf die Führung eines solchen Amts vor Seegen geleet hat.

SIr wollen uns auch hier der Kürze befleißigen. Christus hat auf die Führung eines solchen Amts einen reichen Seegen geleet sowohl vor die Lehrer als Zuhörer.

I. Der Seegen vor die Lehrer bestehet in folgendem: Erstlich hat der treue Heyland seinen Jüngern zu Ihrer Amts-Führung den H. Geist mit allen seinen Gaben Krafft, Muth und Weißheit zu geben, nicht nur verheissen, sondern auch zur Erstaunung aller, die es gesehen und gehört, am Pfingsten reichlich mitgetheilt. Zwentens hat Er sie in der ganzen Welt durch allerley Creatur unter allen ihren Arbeiten und tausend Gefahr mächtig geführt. Drittens hat Er mit ihrem Wort sowohl bey Juden als Heyden kräftig gewürcket, also daß nur durch die erste Predigt Petri am Pfingstag 3000. Seelen an Christum glaubig worden. Viertens hat Er diß Wort, weil es ein der Natur unangenehmes und unansehnliches Wort war, mit herrlichen Zeichen und Wundern bestättiget, und ansehnlich verherrlicht.

2. Der

2. Der Segen vor die Zuhörer *concentrirt* sich in folgendem. Nachdem Erstlich vorhero die Predigt des Evangelii in den engen Winkel Galiläa eingeschlossen war, so wurde es nun durch den Befehl Christi in aller Welt geprediget; Da vorhero allein die Juden theilhaftig wurden des Worts, und die Gemeinschaft der Heyden an demselben ein von den Zeiten der Welt her verborgenes Geheimniß ward, so wurde nun nach Aufrichtung dieses Amts das Evangelium geprediget aller Creatur. Zweitens hatte das Wort vom Glauben an vieler tausend Herzen die Kraft, daß sie glaubig, und durch diesen Glauben selig wurden. Die Juden wurden frey von dem unerträglichen Joch des Gesetzes, das sie doch nicht gerecht machen konnten: die Heyden aber, die von Natur Sünder, tod in Sünden, entfremdet von dem Leben das aus Gott ist, und ferne von den Testamenten der Verheißung waren, wurden nun nahe durch das Blut Jesu Christi, Bürger mit den Heiligen und Gottes Hausgenossen. Mit einem Wort, das Evangelium wurde eine Kraft Gottes zur Seeligkeit allen denen, die da glaubten. Drittens würdigte der treue Heyland nicht nur die Apostel der Zeichen, sondern er begleitete auch den Glauben der gemeinen Christen mit allerley Kräfften, daß sie in seinem Nahmen Teuffel austrieben, mit neuen Zungen redeten, Schlangen vertrieben &c.

So segnete der liebe Heyland damahls das von ihm eingefetzte Amt. Und obwohlen wir nicht bergen können, daß dieser Segen, aus zerschiedenen Ursachen, nicht mehr nach allen besondern Stücken so reichlich fließt, als damahl; So wären wir doch wider den lieben Heyland und seiner Gnade sehr undanckbahr, wann wir dem Predig = Amt allen Segen zum Himmel absprechen wollten. Predig = Amt bleibet ein heilig und gesegnet Amt, Wort Gottes bleibt eine Kraft Gottes, und würcket zum Glauben, und der Glaube macht noch jeko, wie ehedessen selig,
und

und es fehlt ihm an Zeichen und kräftigen Wirkungen nicht. Gott Lob, daß der Heyland noch jeko mit seinem Geist und Gaben seine Diener ausrüstet, und ihnen Krafft, Muth, Weißheit und Geschicklichkeit gibt, das Amt des Neuen Testaments zu führen. Durch das Wort der Predigt kommen noch immer Seelen zum Glauben, so doch ja der Haupt-Zweck des ganzen Predig-Amtes ist. Des seye ferne von uns, daß wir glauben sollten, Wort und Sacramenten, Tauff und Abendmahl, Predigen, Ermahnen, Straffen, Drohen und Trösten, wäre alles nur in den Wind geredt, verlohren und ohne Seegen. Das Wort muß thun, worzu es geprediget ist.

Zeigen sich gleich heute zu Tag keine Zeichen und Wunder mehr, keine auffserordentliche Gaben und Kräfften, so fehlt es doch dem Glauben nicht an allerley Krafft und Wirkung, an reichen Früchten und Wercken, welches Zeichen genug seyn einer Göttlichen und überschwenglichen Krafft im Herzen. Seynd doch ohnehin die Zeichen nicht gegeben den Glaubigen, sondern den Unglaubigen. 1. Cor. 14.

Es ist ohnmöglich, daß Christus im Himmel zur Rechten des Vatters sitze, und ihm seine Feinde nicht nach und nach zum Schemel seiner Füße geleget werden: Ohnmöglich, daß Er ein König seye, und doch in seinem Reich keine Unterthanen habe: Ohnmöglich, daß sein Wort als ein lebendiger Saame ausgesstreuet werde, und doch keine Erndte folge. O nein der Seegen des Evangelii ist ein reicher Seegen, und wer damit zu einer Gemeinde kommt, der kommt mit vollem Seegen. Röm. 15.

Und in solcher Hofnung und Vertrauen auf den lebendigen Gott komme ich auch, ihr Lieben, zu Euch, Und versichere mich zu meinem Heyland und Euch, daß ich nicht ohne Seegen
 C zu

zu Euch kommen werde. O wann ich ohne Segen bey Euch seyn sollte, so wäre es mir ja besser, daß ich zur Arbeit in die tieffe und finstere Klüften der Erden wäre verdammt worden, als daß ich zum Prediger über diese Gemeinde bestellt worden; Wann wir ohne Segen bey einander seyn sollten, so wäre es ja besser, wir hätten einander Tag Lebens nie gesehen. Doch ich hoffe etwas ganz anders; Und ich meine auch, ich habe darzu einigen satten Grund. Ich komme zu euch nicht ganz frembd und unbekannt, sondern bin unter Euch schon ehedessen vor 16. Jahren, und nun wieder über 9. Jahr als ein Prediger des Evangelii gestanden, und Gott hat den Vortrag des Worts, (dann weiter war mir keine Seelen-Sorge anvertraut) nicht ohne Segen gelassen: Ich komme zu Euch, mit einem ordentlichen und rechtmäßigen Beruff, auf den ich, Gott danck, trogen, und niemahls an meinem Amt verzagen darff: Ich komme mit einem Göttlich- und Seegens-vollen Wort des Evangelii: Ich habe einen Heyland im Himmel, der mir, wie seinen Befehl zu predigen gegeben hat, also auch Tüchtigkeit dazu schencken wird: Ich köme zu Euch, einer Gemeine, die ihre würcklich Glaubige hat; Ich komme zu euch, mit einem euch und euer Heyl durchdringlich liebenden Herzen: Und ob es mir wohl schwehr fällt, meine liebe, und süsse, und bißher, Gott Danck, reichlich gesegnete Schul-Arbeit, und meine studierende tapffre Jugend, die mich wie einen Vatter, und ich sie wie Kinder liebete, zu verlassen, und mit der schwehren- und Verantwortungs-vollen Predigers-Last zu verwechseln, so entzündet doch solches meine Liebe gegen Euch, meinen Amts Ernst, Treu und Fleiß nur desto mehr. Ich komme endlich zu euch, ihr machet mich ja in dieser Hoff-
nung

nung nicht zu schanden, auch mit Liebe von Euch, gegen mir, und ihr nimmt mich als einen Diener Gottes mit Willen, und wann ichs so sagen darff, mit Freuden auf. Lauter Dinge, welche mir Hoffnung machen, daß ich mit vollem Seegen des Evangelii zu Euch kommen werde.

Ach daß uns diese Hoffnung nicht fehle, daß wir doch diesen Seegen nicht hindern noch verderben, sondern, wie wir alle zum Seegen beruffen seyn, auch vollen Seegen erben!

SUn Herr Jesu, du gloriwürdiger Heyland, zu dir nahe ich mich schließlichs nochmahl, und umfasse deine Füße, und lasse dich nicht, du segnest mich dann. Du hast, ehe du gen Himmel gefahren, deine Jünger gen Bethanien an den Delberg geführt, die Hände auf sie geleget, über sie gebettet, und sie gesegnet: ach thue ein gleiches an und mit mir! Du hast mich an dem Tage deiner Himmelfahrt an diesen Ort, der mir vielleicht auch oft ein Bethanien und Delberg werden wird, geführt: ach lege deine göttliche und kräftige Segens-Hand auf mich, bitte vor mich, du zur rechten deines himmelischen Vatters sitzender Heyland und segne mich.

Du sendest mich heute aus, zwar nicht in die ganze Welt, aber doch zu einer grossen Gemeinde, in deren ich ein Compendium und Abriß der ganzen Welt finden werde: ich werde dein Evangelium predigen aller

Creatur, gesetzlichen Juden, ehrbaren und unehrbaren natürlichen Menschen und Heyden, dann so seynd die Menschen untereinander, und ich kan Euch ja nicht anderst nehmen, als ihr mir jüngsthin übergeben worden seynd; Doch aber auch durch dein Wort glaubig gewordenen Christen. O daß dieser letztern die größte Anzahl seye!

Ach HERR wer ist hierzu tüchtig? So fange dann bey mir an, wie bey deinen Jüngern, allen meinen noch übrigen Unglauben und Härteigkeit des Herzens zu schelten, und lasse meiner Seelen so lang Tag und Nacht keine Ruhe, biß mein Glaube der völlige Sieg wird, der die ganze Welt überwindet. Sende mir von oben deinen heiligen Geist, der mich durch und durch heilige, der mich mit Muth und Krafft ausrüste, mich in alle Wahrheit leite, in meinem Herzen zuerst zeuge, daß ich hernach aus solchem Zeugnuß auch gegen andern wider von dir zeugen kan. Laß mich in meinem Amt weder zur Rechten noch zur Linken weichen, und mein einziges Geschäft die Predigt vom Glauben, und mein einziges Augenmerk die Seeligkeit meiner Zuhörer seyn.

Entziehe mir den Seegen nicht, den mein theurer Amts-Vorfahrer mir durch so viel Arbeit und
Kampff

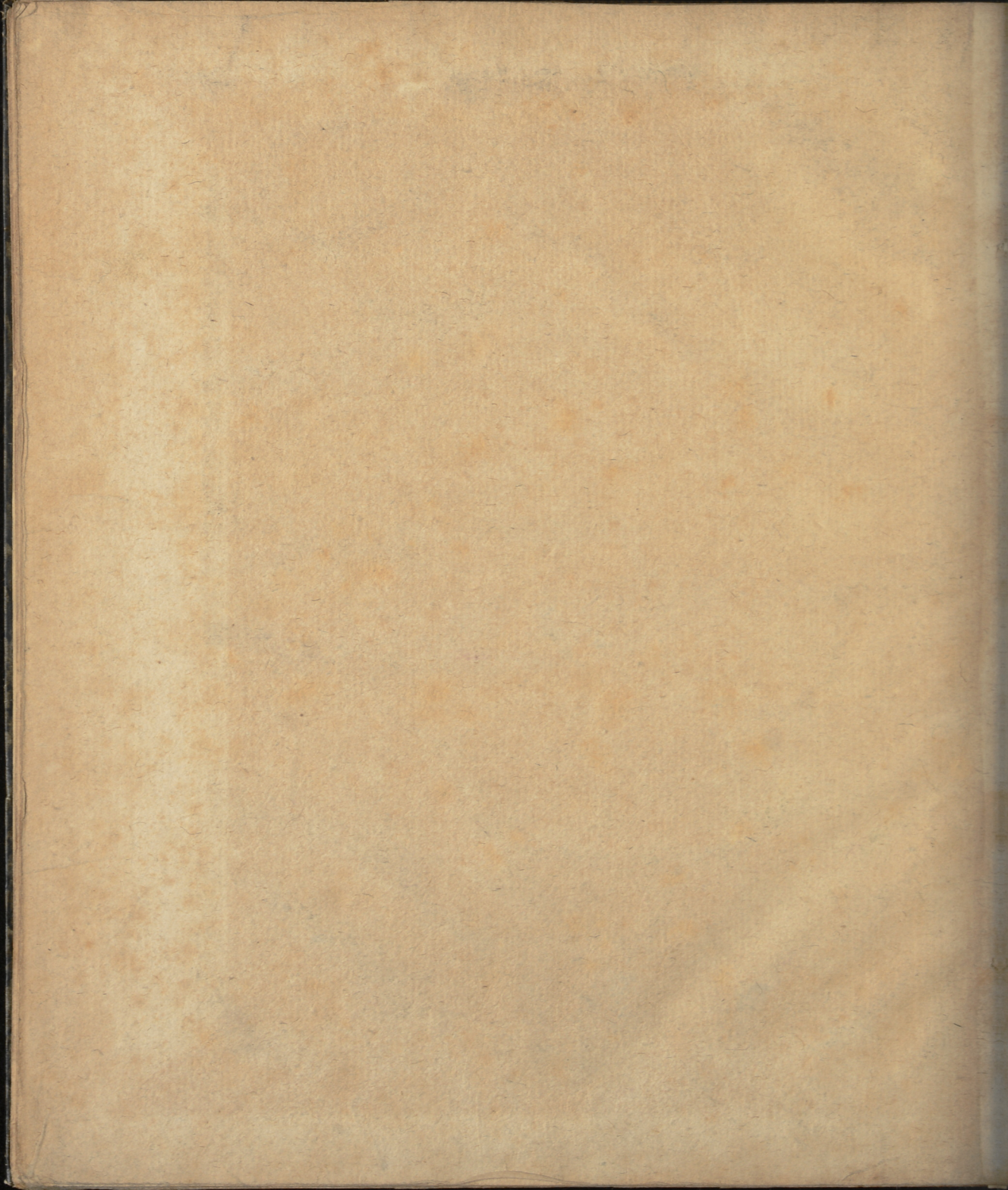
Kampff erworben hat, lasse mich nach seiner Arbeit in dieser Gemeinde in eine reiche Ernde einfallen, und öffne ihm auch nach dem Maas seiner Gaben und Geistes in seinem neuen Amt eine grosse Thür. Reize in Liebe zu mir die Herzen meiner wehrten Amts-Brüder, wie du mir die Herzen meiner ehmaligen theuren Collegen geschendet hast, mit welchen ich zehen Jahr in einer solchen Harmonie gelebet habe, daß unter uns niemahl auch nur eine Furcht und Argwohn eines Mißverständnisses entstanden ist, davor ich dir und Ihnen hiermit öffentlich dancke, schencke mir die Liebe meiner neuen Amts-Brüder um so mehr, als nöthiger solche um der gemeinschaftlichen Arbeit und andern Umständen willen ist, damit wir mit mutuellem Hülffe an dem Reze des Evangelii ziehen, und um das Reich Christi und den Himmel vor einen Mann stehen.

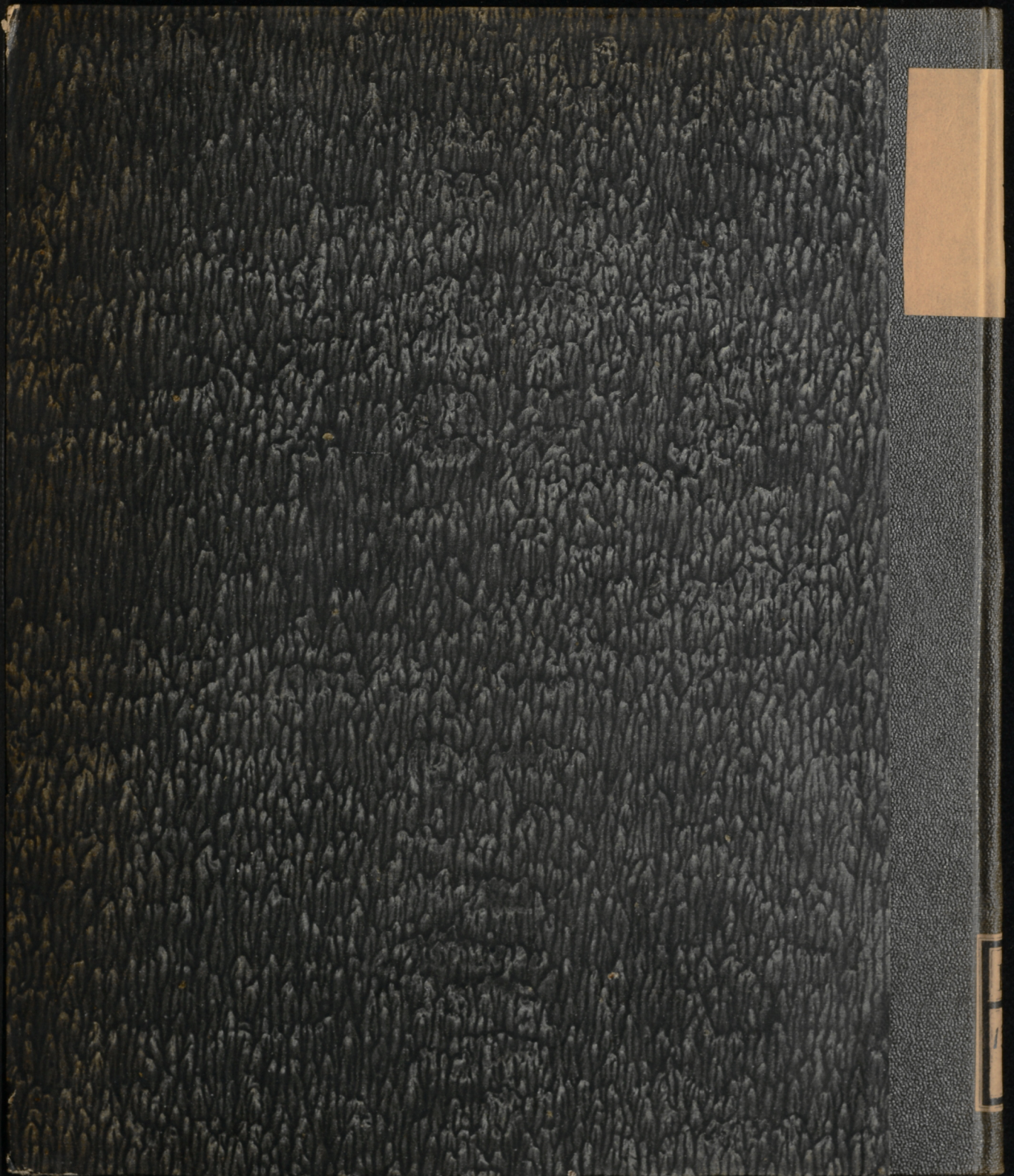
Ach HERR JESU! segne all dein Wort an allen Zuhörern, daß sie doch dardurch glauben und selig werden: Ach nur glauben und selig werden! nur nicht ungläubig seyn und verdamt werden! O laß uns an einander viel Zeichen deiner mitwürckenden Gnade sehen, daß Lehrer und Zuhörer gegen einander über der Gemeinschaft ihres Glaubens gestärcket und getröstet werden. Hilff mir in deinem Rahmen den Teufel überwinden: Laß mich mit einer neuen Zungen reden:

den: Alles vertreiben, was vom Schlangen-Saamen ist: bewahre mich vor dem schädlichen Giffte der Lasterung, und wann ich ja solches auch trincken muß, so laß mir solches nur nichts an der Krafft des führenden Amtes schaden. Wann ich auf die leibl. und geistl. Krancken, die ich mir jederzeit besonders werde befohlen seyn lassen, die Hände und mein Gebett werde legen, so laß es mit ihnen an Leib und Seel besser werden. Ich gehe aus, wie du befohlen hast, und predige das Wort an diesem Ort, ach würcke doch mit mir, und bekräftige das Wort durch mitfolgende Zeichen. O verherrlichter Heyland! Siehe vom Himmel zu uns hernieder, laß dein letztes Wort auf Erden auch uns kräftig erfahren: Siehe! ich bin bey euch alle Tag, biß an der Welt Ende.

Ach ja HErr Jesu, ach laß uns deiner Treu und
 Pflege allzeit befohlen seyn,
 So gehen unsre Wege gewiß gen Himmel ein!
 A M E N!

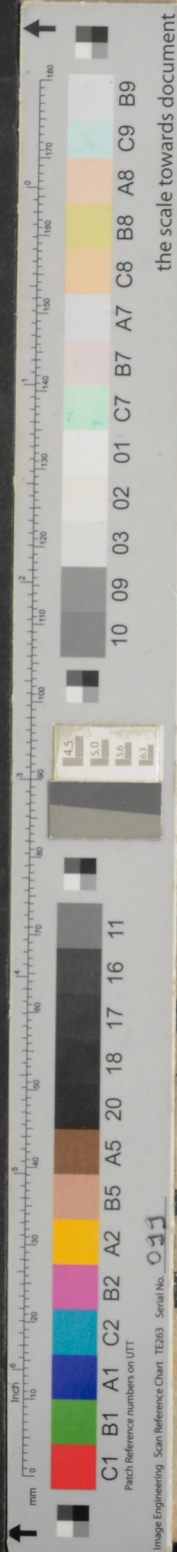






orben hat, lasse mich nach seiner Arbeit in
 inde in eine reiche Ernde einfallen, und
 ch nach dem Maas seiner Gaben und Geis
 t neuen Amt eine grosse Thür. Reize in
 die Herzen meiner wehrten Amts-Brü
 mir die Herzen meiner ehmaligen theu
 geschendet hast, mit welchen ich zehen
 r solchen Harmonie gelebet habe, daß uns
 ahl auch nur eine Furcht und Argwohn ei
 erständnisses entstanden ist, davor ich dir
 hiermit öffentlich dancke, schencke mir die
 neuen Amts-Brüder um so mehr, als
 che um der gemeinschaftlichen Arbeit und
 tänden willen ist, damit wir mit mutuellem
 em Netze des Evangelii ziehen, und um das
 ti und den Himmel vor einen Mann stehen.

er IESU! segne all dein Wort an allen
 daß sie doch dardurch glauben und selig
 ich nur glauben und selig werden! nur
 abig seyn und verdamt werden! O laß uns
 viel Zeichen deiner mitwürckenden Gnade
 Lehrer und Zuhörer gegen einander über
 schafft ihres Glaubens gestärcket und ge
 en. Hilff mir in deinem Rahmen den Teuf
 den: Laß mich mit einer neuen Zungen re
 den:



the scale towards document

B9

C9

A8

B8

C8

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7

B7

C7

A7